



Freuen sich auf das im Rahmen des Verfügungsfonds entstehende Gemälde (kl. Bild) im Durchgang zwischen Burgstraße und Schart: Renate Geis, Patricia Derek, Andreas Elsbroek, Stefanie Schulz und der Künstler Majed Dallel (v.l.). Foto: J. Lange

Ein Wandbild in der Altstadt

Der Künstler Majed Dallel gestaltet eine Fassade im Durchgang zwischen Burgstraße und Schart. Das erste Projekt des Verfügungsfonds für die Innenstadt. Privates Engagement fördern. Beleuchtung folgt.

VON JÜRGEN LANGE

Stolberg. „Wir fühlen uns hier sehr wohl“, sagen Stefanie Schulz und Lutz Scheffler. Vor gut drei Jahren haben sich die Stadtplanerin und der Architekt für die Kupferstadt entschieden. Im April 2014 kauften sie das Haus Burgstraße 19 und modernisierten das alte Objekt liebevoll. Seit Mai 2015 lebt das Paar in der Altstadt und hat mittlerweile auch das Nachbarhaus „In der Schart 27“ geschmackvoll restauriert.

Wie attraktiv das im 18. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem ältesten Kupferhof erbaute und heute denkmalgeschützte Haus mit Charme und Charakter geworden ist, können Besucher erleben. Seit vergangenen November können die 75 Quadratmeter über zwei Ebenen als Stolberger Gästehaus „Vanille & Chocolat“ gebucht werden. Seitdem nutzen es bereits viele internationale Touristen als Ausgangspunkt für ihre Besuche der Stolberger Altstadt und Landschaft sowie der Eifel und Sehenswürdigkeiten in der Region.

„Wir möchten etwas für Stolberg bewegen“, sagt Stefanie Schulz und blickt dabei über die heimischen Wände hinaus. In diesem Fall auf die Wand im öffentlichen Durchgang zwischen Burg-

straße und Schart. Der bietet aktuell einen wenig attraktiven Eindruck. Wilde Graffiti und Schmierereien vermitteln kein ansehnliches der kurzen Altstadt-Passage. Das wird sich in Kürze ändern. Ein Wandbild entsteht im Durchgang an der Fassade des Burgstraßen-Hauses.

„Wir möchten etwas für Stolberg bewegen.“

STEFANIE SCHULZ & LUTZ SCHEFFLER

Es ist das erste Projekt des Verfügungsfonds, der im Rahmen des Entwicklungskonzeptes Talachse der privates Engagement für die Erhaltung und Entwicklung der Stolberger Innenstadt fördert – mit Beratung ebenso wie mit finanzieller Unterstützung. Mit maximal 50 Prozent können Einzelpersonen, Vereine, Organisationen und Initiativen rechnen, wenn sie sich aktiv am Entwicklungsprozess in der Stolberger Innenstadt beteiligen. Der Technische Beigeordnete Tobias Röhm, Quartiersmanager Andreas Elsbroek und Renate Geis vom Planungsamt überreichten jetzt den ersten Förderbescheid aus dem Verfügungsfonds in Höhe von 2300 Euro an Stefanie Schulz, um die Entstehung des anspruchsvollen Wandgemäldes zu fördern.

„Es ist ein tolles Projekt zur Premiere“, sagt Röhm.

Der Künstler ist auch einer, der Stolberg für sich entdeckt hat: Majed Dallel und seine deutsch-griechische Lebenspartnerin wohnen in Aachen und suchten vor gut einem Jahr ein neues Domizil. Es war eher ein Zufall, der die Beiden nach Stolberg führte. Aber er wurde zu einem nachhaltigen Erlebnis. „Die Altstadt und die Natur in direkter Nachbarschaft sind einfach fantastisch“, sagt der 34-Jährige, der 2002 aus Tunesien nach Deutschland kam. Seit April 2016 lebt das Paar nun in der Altstadt und fühlt sich pudelwohl.

Mitte März, sobald die Temperaturen dauerhaft die fünf Grad Celsius überschreiten, möchte Dallel mit dem Gemälde von schattenwerdenden Radfahrern anfangen. Zuvor muss die Wand noch weiß grundiert werden. „Sie ist dann für

Der Kontakt zum Verfügungsfonds

Wer sich ebenfalls für die Erhaltung und Entwicklung der Stolberger Innenstadt engagieren will, kann sich an das Quartiersbüro im Steinweg 73 (☎ 13-660, quartiers-buero@stolberg.de) wenden. Es ist montags von 13 bis 15 Uhr, donnerstags von 16 bis 19 Uhr sowie nach Vereinbarung geöffnet.

Weitere Parkplätze an der Bahn

Stolberg plant eine neue P+R-Anlage am Haltepunkt Schneidmühle

Stolberg. Für Bahnpendler wird die Kupferstadt zu einem El Dorado: Durch den Bau des Parkhauses vergrößert die Stadt das Angebot seiner P+R-Plätze direkt am Gleis von 166 auf 377. Vor sieben Jahren war der Platz am Hauptbahnhof bereits um drei Dutzend Stellplätze erweitert worden; etwa 60-P+R-Plätze waren seinerzeit zusätzlich gegenüber der Einmündung Probststraße entstanden.

Noch vor der für Juni erwarteten

Fertigstellung des Parkhauses am Bahnhof holt die Stadt zu einem weiteren Schlag aus, um die Qualität des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) zu verbessern.

Am Euregiobahn-Haltepunkt Schneidmühle soll eine weitere P+R-Anlage gebaut werden. „Ungefähr 70 Stellplätze könnten entstehen“, sagt Tobias Röhm nach einer ersten Schätzung. „Die Planungsphase läuft ja jetzt erst an“, so der Technische Beigeordnete.

Am Donnerstag hat der Vergabeausschuss den Auftrag dafür vergeben. Bis Mitte April soll ein Förderantrag eingereicht werden beim Zweckverband Nahverkehr Rheinland (NVR). Im Falle einer Bewilligung kann die Stadt mit bis zu 90 Prozent an Zuschüssen aus ÖPNV-Mitteln rechnen. Erste Kostenschätzungen gehen von einer Investition von 550 000 Euro inklusive des Grunderwerbs aus.

Das ins Auge gefasste Grundstück hatte die Stadt bereits im vergangenen Jahr von Saint-Gobain in der Spitze der Einmündung von Eisenbahnstraße und Schneidmühle erworben. In früheren Zeiten war dort eine Wohnbebauung die im Krieg schwer beschädigt und vor einigen Jahrzehnten abgerissen wurde. Seitdem hatte das Unternehmen mehrfach versucht, das Grundstück einer Nutzung zuzuführen, aber alle Pläne zerschlugen sich.

Das Gelände verwilderte zusehends. Nach dem Erwerb durch die Stadt wurde große Teile des Bewuchses im vergangenen Jahr gerodet.



Auf dem ehemalige Vegla-Grundstück an der Ecke von Eisenbahnstraße und Schneidmühle soll eine weitere P+R-Anlage entstehen. Foto: (-)jül-

BURGGEFLÜSTER



Kinder laufen lassen

Helikopter-Eltern tun ihren Kleinen keinen Gefallen

► SARAH-LENA GOMBERT

Eine typische Szene an einer beliebigen Grundschule auf Stolberger Stadtgebiet: Es ist früher Morgen, kurz vor Unterrichtsbeginn. Ein Auto fährt, am besten noch ein bisschen zu schnell, auf das Schulgebäude zu, parkt direkt vor der Eingangstür. Heraus springt eine Mutter, die ihrem Kind die Tür öffnet, ihm die Schultasche überzieht und mit Argusaugen über jeden Schritt des Sprösslings wacht, bis er aus dem Blickfeld verschwunden ist. Und die Körpersprache zeigt deutlich an, dass sie ihren Liebling am liebsten noch ins Klassenzimmer begleiten würde. Oh weia. Es ist gut, dass Stolbergs Schulen gemeinsam mit der Polizei solchen Helikopter-Eltern ihre Grenzen aufzeigen. Und zwar aus mehreren Gründen:

Der morgendliche Schulweg ist für Kinder und Jugendliche mehr als nur das Zurücklegen der Wegstrecke von A nach B. Es ist die Gelegenheit, mit den Klassenkameraden noch einmal die Hausaufgaben durchzugehen, bevor man sich womöglich vor dem Mathelehrer blamiert. Man kann in Ruhe über das DFB-Pokalspiel vom Vorabend diskutieren, bevor man ins Klassenzimmer muss. Oder Sticker tauschen, wenn der Fußball vielleicht noch nicht ganz so interessant ist. Bei Mama im Auto zu sitzen, das ist vielleicht bequemer, aber zum Schulalltag gehört der Schulweg fest mit dazu. Natürlich leben gerade in den Stolberger Ortsteilen nicht alle Kinder in fußläufiger Entfernung zu ihrer Schule. Doch mit der Einrichtung der El-

ternhaltestellen hat die Stadt den Eltern dieser Kinder die Möglichkeit gegeben, die Kinder in der Nähe der Schule sicher abzusetzen, ohne andere Kinder auf ihrem Weg zu gefährden. Eigentlich ganz einfach, oder? Die Kinder, die mit dem Bus kommen, schaffen den Weg von der Haltestelle schließlich auch.

Dass die Polizei in Stolberg dennoch immer wieder auf uneinsichtige Eltern trifft, die Zebrastrifen versperren oder Queerungshilfen zuparken, ist mehr als bedauerlich. Denn was dahintersteckt ist purer Egozentrismus. „Mein Kind muss da hin, und zwar sofort, und die anderen Kinder sind mir egal.“ Und dass die Schulkinder gemeinsam mit den Polizisten und Lehrern daran arbeiten (müssen), ihre Eltern verkehrstechnisch zu erziehen, ist auf der einen Seite zwar putzig, auf der anderen Seite ist es aber auch ziemlich traurig.

Jeder von uns würde wohl den Satz unterschreiben, dass wir uns für unsere Kinder wünschen, dass sie unfallfrei – und zwar auch im wörtlichen Sinne – durchs Leben kommen. Damit das aber klappt, muss man sie laufen lassen. Laufen, damit sie lernen, selbst auf ihre Umwelt Acht zu geben. Laufen lassen, damit sie lernen, dass es auch ohne Mama eigentlich ganz gut geht. Laufen lassen, damit sie selbst einmal umsichtig mit anderen Menschen im Straßenverkehr umgehen, wenn sie am Steuer der Autos sitzen.

► s.gombert@zeitungsverlag-aachen.de

Beste Bank in Deutschland hat ihren Sitz in der StädteRegion Aachen

Anzeige

StädteRegion Aachen. Qualität und Kompetenz in der Kundenberatung bei Banken und Sparkassen in ganz Deutschland haben eine Top-Adresse: Die Sparkasse Aachen hat von unabhängigen Bankentestern des Deutschen Instituts für Bankentests die bemerkenswerte Gesamtnote „Sehr gut“ erhalten. Und das in allen wichtigen Bereichen der Kundenberatung sowie bei günstigen Preisen und Konditionen. Die Auszeichnung der Zeitung DIE WELT gibt es für die Sparkasse Aachen im Dreier-Pack: Beste Beratung für Privatkunden, Beste Beratung für Firmenkunden, Beste Beratung bei Baufinanzierungen.

Die Untersuchungen der Beratungsqualität bei Banken und Sparkassen sollen dem Bürger eine Orientierungshilfe bei der Wahl der Bankverbindung sein. Für die Durchführung objektiver, neutraler und kompetenter Tests ist das Deutsche Institut für Bankentests Lizenzpartner von DIE WELT. Für die Tests sind Profis der Bankenbranche unterwegs, die seit über 20 Jahren die Entwicklungen in der Beratung beobachten und gestalten sowie besonders geschulte Tester.

Der Qualitätstest in 1.500 Bankfilialen in Deutschland in 165 Städten

Ausgangspunkt ist das „Mystery Shopping“. Eine Untersuchungsmethode, bei der der Tester einen Beratungstermin vereinbart oder unangemeldet eine Beratung zu verschiedenen Themen wünscht. Der Testkunde gibt an, dass er demnächst in die Region zieht und eine Bankverbindung sucht. Der Testablauf gibt dabei eine reale Beratungssituation wieder, bei der dem Berater eine Vielzahl von Informationen zur persönlichen und finanziellen Situation des Kunden gegeben werden, die es im Beratungsgespräch zu beachten gilt. Dadurch ist es möglich, gemeinsam mit dem Kunden eine maßgeschneiderte Lösung zu erarbeiten, die sich an seinen individuellen Bedürfnissen orientiert.

Zur Beurteilung der Qualität des Beraters dienen bis zu 30 Kriterien. Dies sind unter anderem die Kriterien, die Bundesbürger für die Wahl einer Bankverbindung für entscheidend und wichtig halten. Es geht zuerst um die Freundlichkeit und Atmosphäre im Beratungsgespräch. Dann um die entscheidenden Punkte, ob die Bankberater die richtige Analyse vornehmen. Nicht nur die Wünsche des Kunden sind dabei zu berücksichtigen, sondern auch seine persönliche Situation: Pläne, Ziele, Vorhaben, Einkommenssituation, Ausgaben und das zur Verfügung stehende Geld für Wünsche – insbesondere für die Finanzierung.

Beratung Privatkunden: Platz 1 für die Sparkasse Aachen auch auf lokaler Ebene

Bank	Service/ Atmosphäre	Kundenangebot	Inhalte der Beratung	Konditionen	Gesamtnote
Sparkasse Aachen	1,00	1,09	1,13	1,40	1,15

Weitere 11 in der Region getestete Banken mit Gesamtnoten von 1,62 bis 2,11.

Quelle: DIE WELT/Deutsches Institut für Bankentests GmbH

Hubert Herpers, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Aachen, freut sich über die Auszeichnungen der renommierten Zeitung DIE WELT. „Damit wird von wirklich unabhängiger Seite eine Beratungsqualität bestätigt, die alle unsere Kundinnen und Kunden das ganze Jahr hindurch zuverlässig und individuell abrufen können. Dies ist die Hauptbotschaft hinter diesen Qualitäts-Auszeichnungen, die sich in erster Linie an unsere treuen Kundinnen und Kunden in der Region richtet und natürlich an die, die es noch werden wollen. Insbesondere ist es eine Auszeichnung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die täglich mit Engagement, Kompetenz und Freundlichkeit für ihre Kunden da sind.“

Weitere Informationen und Ergebnisse zum deutschlandweiten Bankentest unter sparkasse-aachen.de/bankentest